

Eine gestufte Abfolge von Konsequenzen

Es ist für Gemeinschaften besonders schmerzhaft, wenn jemand ständig Vereinbarungen oder Verhaltensnormen verletzt, oder sich weigert, Veränderungen umzusetzen, die von andern in Bezug auf Verhaltens- oder Kommunikationsweise wiederholt erbeten wurden. Ein Gegenmittel besteht darin, sich auf eine gestufte Abfolge von angemessenen, einfühlsamen Konsequenzen zu einigen und diese umzusetzen, sanft beginnend und zunehmend ernster werdend, welche die Person mit Respekt behandeln und sie gleichzeitig dazu bringen, die notwendigen Veränderungen vorzunehmen. Wenn alles andere versagt, kann diese Art von respektvollem Druck bei der Person notwendige Veränderungen herbeiführen.

Hier die gestufte Abfolge von Konsequenzen, welche von einer Gemeinschaft in Vancouver eingesetzt wird, wenn jemand ernsthaft Verhaltensnormen bricht oder wiederholt gegen Gemeinschaftsregeln verstößt. Diese Konsequenzen behandeln das Mitglied mit Respekt und sind dennoch effektiv.

(1) Eine Person spricht mit dem besagten Mitglied über das Problem und bittet es, Veränderungen vorzunehmen.

(2) Wenn das nicht funktioniert, treffen sich vier Menschen zu diesem Problem, die obigen und jeweils ein vertrauter Freund von jedem, wiederum mit dem Anliegen an die Person, Veränderungen vorzunehmen.

(3) Falls dies das Problem nicht löst, trifft sich die Person mit dem Verantwortungskomitee, um das Problem zu lösen.

(4) Wenn das Problem dadurch immer noch nicht gelöst ist, erstellt das Verantwortungskomitee einen fünfmonatigen Vertrag mit dem Mitglied, in dem beschrieben ist, wie er oder sie die nötigen Veränderungen umsetzen wird, und trifft sich monatlich mit dem Mitglied für Aktualisierungen. Der Zweck des Vertrags ist *nicht*, das Mitglied zu bestrafen oder zu demütigen, sondern es zu ermutigen und zu unterstützen, die Veränderungen umzusetzen.

(5) Wenn selbst das nicht funktioniert, trifft sich die gesamte Gemeinschaft gezielt, um zu entscheiden, was sie unternehmen will. Das kann sein, die Person zu bitten, eine Zeit lang an einem anderen Ort zu leben, und möglicherweise auch, ihm oder ihr die Mitgliedschaft zu abzuerkennen. Das Mitglied kann an dem Treffen teilnehmen, hat aber keine Möglichkeit, Entscheidungen zu blockieren.

(6) Wenn die meisten Mitglieder diese Aktion unternehmen wollen, aber eine oder mehrere Personen sie blocken, trifft sich das Komitee mit der betreffenden Person und denjenigen, die den Vorschlag blockieren, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Die Anzahl von Konsequenzen, die eine Gruppe hat, und wie weit diese gehen (ein Treffen der ganzen Gruppe? Ausschluss aus der Gruppe?) hängt von der Größe der Gruppe ab und davon, wie sehr sich die Menschen untereinander verbunden fühlen – was oft damit zusammenhängt, wie lange sie schon zusammen leben.

Ist es nicht drastisch, ein Mitglied zum Probemitglied zurückzustufen oder es zu bitten, eine Zeit lang anderswo zu leben, oder noch schlimmer, die Gemeinschaft dauerhaft zu verlassen? Ja, es ist drastisch! Und manchmal, wenn die Verletzung schwer genug ist oder der Konflikt zu schmerzhaft, ist es der einzige Weg, um Eure Gemeinschaft davor zu bewahren, ganz zu zerbrechen.

Beispiel: Wie eine Gemeinschaft eine gestufte Abfolge von Konsequenzen einsetzt, um Vereinbarungen einzuhalten . . .

Die Vorgehensweise von Wild Sage Cohousing (Boulder, Colorado, USA)

Situation: Ein Mitglied verstößt während oder außerhalb von Gemeinschaftstreffen gegen grundsätzliche Regeln der Gemeinschaft.

Absichten: Eine gesunde Lösung der Konflikte zu schaffen, auf direkte und einfühlsame Weise, zum Wohle der ganzen Gemeinschaft.

Schritt 1. Es findet eine Unterhaltung unter 4 Augen statt zwischen dem Moderator des Treffen oder einem Mitglied des „Prozessteams“ und der Person, welche die Regeln verletzt. Das Mitglied des Prozessteams, welches die Begegnung initiiert hat, sollte sich den Gesprächsverlauf notieren und auch alle anschließenden Schritte, die stattfinden.

Wenn das angesprochene Gemeinschaftsmitglied nicht das Gefühl hat, dass eine Regelverletzung stattgefunden hat, oder sie für unwesentlich hält, wird er oder sie ermutigt, bei anderen Prozessteammitgliedern nachzufragen, oder bei dem jeweiligen Team oder bei der ganzen Gemeinschaft, um zusätzliche Rückmeldungen zu bekommen. Die Absicht ist hierbei nicht, verschiedene Konfliktparteien zu schaffen, sondern Gemeinschaftsmitgliedern die Gelegenheit zu geben, sich klarer darüber zu werden, wie andere ihre Handlungen, Verhaltensweisen und Worte wahrnehmen.

Wenn das fragliche Verhalten aufhört besteht kein weiterer Handlungsbedarf. Wenn das Verhalten andauert, gehe zu Schritt 2.

Schritt 2. Eine zweite Unterhaltung unter 4 Augen findet statt, wahrscheinlich mit einem anderen Mitglied des Prozessteams. Dieses Gespräch soll sicherstellen, dass das Mitglied die verletzte Regel versteht, und auch die möglichen Konsequenzen, wenn es so weitergeht. Aufzeichnungen über dieses Gespräch sollten den bereits angefangenen beigefügt werden. Wenn das fragliche Verhalten aufhört, besteht kein weiterer Handlungsbedarf. Wenn das Verhalten andauert, gehe zu Schritt 3.

Schritt 3. Das die Regeln verletzende Mitglied wird gebeten, an einem Prozessteam-Treffen teilzunehmen, um mit der Hilfe und Unterstützung des Prozessteams einen Plan zu entwickeln, wie er oder sie in Zukunft harmonisch mit den Grundregeln der Gemeinschaft leben kann. Aufzeichnungen über das Treffen und den entwickelten Plan sollten zu den bereits begonnenen angehängt werden.

Schritt 4. Ein nachfolgender Prozess findet innerhalb von drei Monaten nach der Erstellung des Plans statt. Dieser Prozess bedeutet entweder positive Rückmeldung, wenn das Verhalten geändert wurde oder die Regelverletzungen aufgehört haben, oder Rückmeldung an das Mitglied, dass der Fall jetzt mit der Bitte um eine Empfehlung zum weiteren Vorgehen an das „Steuerungsteam“ geht. Die Aufzeichnungen dazu sollten dem Steuerungsteam zu diesem Zeitpunkt gegeben werden.

Schritt 5. Das Steuerungsteam macht der Gemeinschaft einen Vorschlag, wie sie mit der Situation umgehen könnte. Dieser kann ganz unterschiedlich sein, von nichts tun (oder auch die Sache auf sich beruhen zu lassen) bis dahin, das Mitglied zu bitten, die Gruppe für eine gewisse Zeit oder dauerhaft zu verlassen.

Auszug mit freundlicher Genehmigung aus *Head, Heart, and Hands: Lessons in Community Building (Kopf, Herz und Hand: Lektionen in Gemeinschaftsbildung)* von Shari Leach. (Wonderland Hill Development Company, 2005)